



Dringlicher Antrag

in der Gemeinderatssitzung vom 24. März 2022
eingebracht von GR Mag. Philipp Pointner

Betreff: Hilfe für die Seele: Psychologische Betreuung von Kriegsflüchtlingen

Der bewaffnete Konflikt in der Ukraine hat dramatische Folgen für die Zivilbevölkerung. Seit der russischen Invasion am 24. Februar 2022 werden ukrainische Städte bombardiert und die zivile Infrastruktur zerstört. Es werden zahlreiche Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht gemeldet - tausende Zivilist_innen sind bereits gestorben. Millionen Menschen sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, um sich in den Nachbarländern in Sicherheit zu bringen.

Die Versorgung und Unterbringung von all diesen Menschen bringt erhebliche logistische, finanzielle und institutionelle Herausforderungen mit sich. Die Stadt Graz hat schnell reagiert und bereits einen Tag nach Ausbruch des Krieges ein Soforthilfepaket im Grazer Stadtsenat einstimmig beschlossen. Neben zahlreichen Solidaritätsbekundungen ist zudem eine spürbare Welle der Hilfsbereitschaft durch unsere Stadt gegangen. Mit der Willkommenschule und dem Ankunftscenter in der Messe Graz wurden weitere wichtige und richtige Schritte gesetzt.

“Ein großes DANKE an die vielen engagierten Menschen in unserer Stadt für ihre Hilfsbereitschaft!”

Nach wie vor ist kein Ende des Konflikts in Sicht und das Ausmaß der humanitären Krise wird von Tag zu Tag deutlicher sichtbar. Die Nachbarländer der Ukraine sind bereits am Rande ihrer Möglichkeiten angelangt bzw. sind ihre Aufnahmekapazitäten zum Teil schon überlastet. In Österreich - und so auch in Graz - besteht noch keine Gefahr der Überlastung, doch wurden alleine im Ankunftscenter der Stadt Graz in der ersten Woche 1.522 Flüchtlinge registriert.¹ Die logistischen, finanziellen und institutionellen Herausforderungen des Flüchtlingsstromes sind aber nur eine Seite, die es zu betrachten gilt, denn Krieg bringt immer auch unbeschreibliches menschliches Leid mit sich.

Krieg verursacht bei vielen betroffenen Menschen eine Krise der psychischen Gesundheit. Das ist unbestritten. Menschen in Krisen müssen oft Erfahrungen verarbeiten, die weitreichende und dauerhafte emotionale, psychische und soziale

¹ https://www.kleinezeitung.at/steiermark/6115516/Steiermark_Bisher-1500-ukrainische-Fluechtlinge-in-Grundversorgung

Auswirkungen haben können. Durch den Verlust des sozialen Umfelds und von Arbeit und Ausbildung geht vermehrt Armut, erhöhte Verwundbarkeit und Perspektivlosigkeit einher. Krisen bergen auch die Gefahr, dass Spannungen und Konflikte zunehmen und das Risiko sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt steigt. Die Welt-gesundheits-organi-sation (WHO) geht davon aus, dass in Flucht- und Konfliktsituationen jede fünfte Person an einer psychischen Erkrankung leidet.²

In Graz, wie auch in vielen anderen, für die Aufnahme von Flüchtlingen geschaffenen Einrichtungen, werden alle ankommenden Flüchtlinge selbstverständlich mit dem Lebensnotwendigen versorgt. Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz und die Caritas achten auf eine gute medizinische und psychologische Versorgung der ankommenden und zum Teil schwer traumatisierten Flüchtlinge. Neben dem psychosozialen Hilfsangebot im Ankunfts-zentrum, können sich Betroffene bei Bedarf auch an Vereine wie Omega und Zebra wenden.³

Durch Kriegserfahrungen gerät jegliches innere Fundament ins Wanken. Dies hat gravierende Auswirkungen auf das eigene Leben und in weiterer Folge auf die Gesellschaft. Daher liegt es in unserer Verantwortung - als Stadt Graz, die sich mit dem ukrainischen Volk solidarisch zeigt und Hilfe leistet - sich auch mit dieser Seite des Krieges zu befassen und neben unmittelbarer Hilfe auch langfristig und kostenfrei jeder und jedem geflüchteten Ukrainer_in die notwendige Hilfe für ihre und seine Seele zukommen zu lassen. Damit kann die Stadt Graz gewährleisten, dass Kriegsflüchtlinge nachhaltige psychologische Betreuung auch NACH dem Erstkontakt im Ankunfts-zentrum in Anspruch nehmen können.

Ein entsprechendes Angebot soll allen Kriegsflüchtlingen mit Schutzstatus gemäß EU-Richtlinie 2001/55/EG, die in der Stadt Graz gemeldet wurden bzw. werden, offen stehen. Dazu müssen jetzt die notwendigen Maßnahmen getroffen und bereits aktive Hilfsorganisationen bestmöglich unterstützt werden - denn diese wissen am besten, wo die Ressourcen knapp sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach müssen Sprachbarrieren abgebaut und Wartezeiten verkürzt werden. Schwer traumatisierte Frauen und Kinder, die ihre Männer und Väter in der Ukraine zurücklassen mussten, können nicht wochenlang auf einen Termin warten, während gleichzeitig Dolmetscher erst ausgebildet werden müssen.

Der Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine ist auch ein Angriff auf die Europäische Union und ihre Werte. Diesen Werten sind wir als Europäer_innen tief verbunden, denn am Ende des Tages soll jede und jeder ihre bzw. seine persönlichen Ziele aus eigener Kraft verwirklichen können. Das kann aber nur gelingen, indem man frei von seelischen Zwängen und Belastungen leben kann.

² <https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/flucht/mhpss>

³ https://www.graz.at/cms/beitrag/10387104/8106444/Aktuelle_Informationen_zur_Ukraine.html

Um den vielen Kriegsflüchtlingen, die im vergangenen Monat bereits nach Graz gekommen sind bzw. die in den kommenden Monaten noch nach Graz kommen werden, eine langfristige und kostenfreie psychologische Betreuung anbieten zu können, stelle ich gemäß §18 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat den

dringlichen Antrag,

die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, wie eine langfristige und kostenfreie psychologische Betreuung für Kriegsflüchtlinge gemäß Motivenbericht sichergestellt werden kann.

Über das Ergebnis der Prüfung ist der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung zu informieren.